

Für Laibach:

Janjählig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	70 "

Mit der Post:

Janjählig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus
Wittels. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscrite nicht zurückgesendet.

Nr. 92.

Samstag, 24. April 1875.

Morgen: Markus Ev.
Montag: Petrus Pr.

8. Jahrgang.

Die Zoll- und Handelsfrage.

(Schluß.)

Den wenigen tausend Fabrikanten und Industriellen, die übrigens trotz Krach und Krise noch lange nicht am Hungertuch zu nagen brauchen, stehen in Österreich-Ungarn 36 Millionen Consumenten gegenüber, denen es gewiß nicht gleichgültig sein kann, wo, von wem und zu welchen Preisen sie ihre täglichen Verbrauchsartikel beziehen. Es ist leicht ausgesprochen: Führet neue Zölle ein, erhöhet die bestehenden, und die Stockung im Handel und Gewerbe ist behoben. Für die ungeheure Mehrzahl der Staatsangehörigen aber bedeutet dies eine gar empfindliche Besteuerung der täglichen Bedürfnisse, eine Geldstrafe für den Käufer, ein Privilegium für den Producenten zur alleinigen Beherrschung des Marktes.

Es läßt sich begreifen, wenn gewisse Industrielle dahinstreben, daß ihre Mitbürger zu ihren gunsten besteuert werden, weil dies eine sehr bequeme Art ist, die fremde Concurrenz aus dem Felde zu schlagen. Es ist aber gewiß der Bevölkerung zu verzeihen, wenn sie ein Recht zu haben glaubt, dort ihren Bedarf zu decken, wo man am solidesten und billigsten bedient wird. Es ist den Millionen Consumenten gewiß zu verzeihen, wenn sie schwer begreifen, daß ihnen verboten oder erschwert werden soll, Millionen zu ersparen, wenn sie billigere und solidere Ware aus dem Auslande beziehen können, und daß sie gezwungen sein sollen, den inländischen Fabrikanten dertheuerte Ware auch dann abzulaufen, wenn sie anderswo bessere und billigere haben können. Gewiß verdient niemand darum Tadel, weil er nicht ein-

sehen will, daß er manchem Fabrikanten von staatswegen dienstbar gemacht werden soll, insbesondere nicht der Kleingewerbetreibende, auf welchen die hohen Zölle der Halbfabrikate, die er braucht, einen schweren Druck ausüben.

Mit dem Schlagworte, welches in neuester Zeit wieder an der Tagesordnung steht und welches da lautet: „Schutz der einheimischen Industrie“ wird gar viel Schwund getrieben. Man meint damit eigentlich für den Fabrikanten nicht blos Freiheit, sondern sogar ein Privilegium, für den Kaufmann und kleinen Gewerbsmann, die auch ihre Steuern und Abgaben entrichten, aber den Zwang und das Festgebanntsein in dem Kreise inländischer Fabrikanten, für den Consumenten endlich einen Strafzoll bei der Auswahl seiner nothwendigen Artikel.

Die gegenwärtig in ihren Nachwirkungen noch empfindliche Handels- und Gewerbeskrise ist keine Folge der ermäßigten Zollsätze während des letzten Jahrzehntes, sie kann darum auch unmöglich durch Wiedereinführung hoher Schutzzölle gebannt werden. Der Uebergang vom ausgesprochenen, alle nur denkbaren Erzeugnisse umfassenden Schutzsysteme zu einem mäßigen, dem Freihandel zustrebenden Zollsysteme ist zwar überall ein schwerer gewesen, ist fast nirgends ohne Erschütterungen, ohne Einbußen vor sich gegangen. So bedauerlich dies sein mag, so läßt sich doch anderseits nicht verkennen, daß der Austausch der verschiedenen Erzeugnisse der Weltindustrie zu einer Nothwendigkeit geworden ist. Zu entwickelt sind die Verkehrsanstalten, zu nahe gerückt sind sich die Völker, zu cosmopolitisch ist der Geschmack geworden, als daß die Consumenten eine gänzliche Abschließung von ihren gewohnten Artikeln

ertragen würden, und der Kaufmann macht sich zum Wortführer der Consumenten, indem er die Vervollständigung seines Warenlagers auf dem Weltmarkt verlangt. Ein gewisser, bestimmt begrenzter Anteil der fremden Production an der Versorgung des heimischen Marktes läßt sich also nicht mehr vermeiden, und statt ihn hemmen zu wollen, sollten wir mit mehr Nachdruck dahin streben, auch auf fremden Märkten mit unseren Erzeugnissen in Concurrenz zu treten, was wir durch solide Leistungen und sorgfältige Ausbildung von Specialitäten auch sicher zu erreichen in der Lage sind.

Was aber die volkswirthschaftliche Krankheit betrifft, die man durch hohe Schutzzölle zu bannen glaubt, so ist sie zum Theil Folge der Ueberproduktion, da sich infolge der gänzlichen Stockung der industriellen Production in Deutschland und Frankreich während des deutsch-französischen Krieges der österreichischen Industrie unvermuthet neue Absatzgebiete erschlossen. Leider verstand man es nicht, als der Krieg vorüber war und die deutschen und französischen Werkstätten ihre solide und reelle Thätigkeit wieder aufnahmen, sich die neu eroberten Gebiete durch ebenso reelles Vorgehen zu erhalten. Es ist doch gewiß nicht gerechtfertigt, daß für das Ungeschick und den Mangel an Voraussicht unserer Fabrikanten und Großindustriellen alle Staatsbürger büßen und von staatswegen eine allgemeine Besteuerung der Verbrauchsartikel eintreten soll.

Anderseits wieder war die Krise die gerechte Strafe für die unbändige Spielsucht jener Kreise, welche ihre nächste Aufgabe aus dem Auge verloren und sich mit Leib und Seele in den Strudel der Börsenspeculation stürzten, ohne die Warnungsrufe

Feuilleton.

Ein Geheimnis.

Nach dem Amerikanischen von J. B.

(Schluß.)

Die alte Mrs. Lobb konnte sich sein Benehmen nicht erklären, ebenso wenig wie das ihrer Schwiegertochter. Sie war ärgerlich, empört und aufgezogen. Wie konnte sie wissen, ob Rosa Maria diejenige war, für welche sie sich ausgegeben hatte. Sie konnte ja zehn Ehemänner gehabt haben, bevor sie ihren armen Sohn gefangen. Sie war nicht sehr jung mehr, als sie heiratete. Sie war vierundzwanzig Jahre alt. Wie konnte sie wissen, ob sie nicht vorher eine Schauspielerin oder eine Tänzerin gewesen war, oder gar im Gefängnis wegen Totschlags gesessen hatte? Vielleicht sah sie einen Criminalbeamten vorübergehen! Vielleicht, — oh, wer kann alles wissen! Und es konnte ja auch sein, daß Adolphus seine Wuth vor ihr verheimlicht hatte und im Begriff stand, ihr nachzureisen und sie zu töten!

Die alte Dame zitterte vor Aufregung; aber Adolphus kam zum Thee wie gewöhnlich und aß mit gutem Appetit.

Ein Tag ging vorüber — keine Rosa Maria. Zwei Tage — keine Nachricht von ihr. Drei Tage — dann kam eine telegraphische Depesche:

„Rosa wird vor Sonnabend nicht zu Hause sein.“

„Kannst du das ertragen?“ fragte Mrs. Lobb ihren Sohn.

Adolphus lachte. Das Lachen der Verzweiflung! dachte seine Mutter. Sonnabend — wird sie Sonnabend kommen? Wenn — nun so würde sie eine Begrüßung erleben, die sie nicht erwartet.

Der Sonnabend kam — eine neue Nachricht:

„Rosa muß länger verweilen.“

„Muß sie?“ kreischte Mrs. Lobb.

„Ich dachte es mir,“ sagte Adolphus.

Die alte Mrs. Lobb fühlte, daß die Welt untergehen müsse. Dolly verbreitete die Neugkeiten in der Stadt. Die Feinde der jungen Frau behaupteten, daß sie fortgelaufen sei, ihre Freunde, daß sie ihren Verstand verloren habe.

Die Leute kamen zu Mr. Lobb's Apotheke und kauften Eau de Cologne und Seife und Brust-Caramellen, nur um zu sehen, wie er aussiehe, — wie er sein Schicksal ertrage. Mr. Lobb merkte man aber durchaus keinen Kummer an.

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag — die junge Frau Lobb kam noch nicht. Am Freitag morgens aber, während die alte Mrs. Lobb die Zimmer abstaubte, öffnete sich leise die Haustür, und zaghafte Schritte wurden hörbar. Die alte Dame steckte ihren Kopf durch die Thür, sah ihre Schwiegertochter zitternd im Flur stehen und erhob ihre Hände vor Erstaunen und starre auf die verwegene junge Frau.

Rosa Maria schlich herein und setzte sich furchtsam auf eine Sophie.

„Sind Sie wirklich zurückgekommen, Madame?“ sagte die alte Mrs. Lobb.

„Ja, Mama,“ sagte Rosa Maria.

„Rennen Sie mich nicht Mama!“ kreischte die alte Dame. „Kommen Sie mir nicht zu nahe — berühren Sie mich nicht. Ich habe siebenundsechzig Jahre in dieser verderbten Welt gelebt, aber es

Nedaction

Bahnhoifgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-

Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg).

Inserationspreise:

Für die einspaltige Anzeige
a 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung a 3 kr. Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.Bei größeren Inseraten und
besserer Einhaltung entspre-
chender Rabatt.Für complicirte Satz beson-
dere Vergütung.

Laibacher Tagblatt.

zu beachten, daß die Ära der Gründungen und der fictiven Werthe nicht ewig dauern könne. Dieser frankhafte Hang zum Börsenspiel, der die höheren Kreise der Industrie und des Handels wie epidemisch erfaßt hatte, dieses Haschen nach augenblicklichen, häufig unredlichen Vortheilen auf Kosten dauernder Erfolge, überhaupt österreichischer Leistung und Gemüthlichkeit sind schlecht geeignet, den Wettkampf mit der vorsichtigen, unermüdlichen und geschickten Betriebsamkeit der Franzosen, der großartigen, stets sich auf eine Sache mit voller Kraft wendenden Energie der Engländer und der rasch vordringenden, fühnen Thätigkeit der Amerikaner aufzunehmen.

Nicht ungerechtfertigt ist die Klage, daß manche unserer Fabrikanten durch unreelle Ausführung übernommener Bestellungen, Verschlechterung der gebräuchlichen Qualität der Waren ihren Ruf schädigen. Solche Uebelstände sind ebenso viele Hindernisse auf dem Wege des Fortschrittes der heimischen Arbeit, die man nicht durch Schutzzölle beseitigt. Sie sind schuld, wenn unsere Erzeugnisse keinen Absatz im Auslande finden, und ohne einen solchen Absatz nach außen läßt sich eine Blüte unserer Industrie gar nicht denken. Diese Fehler müssen abgelegt und überwunden werden, ehe der nationale Wohlstand sich bei uns in ähnlich stetigem und raschem Gange heben kann, wie in den Ländern, welchen wir nacheifern müssen und welche es verstanden haben, für ihr Erwerbsleben sich eine zweckmäßige, wirksame Organisation zu geben, vermittelst welcher sie den uns abgewonnenen Vorsprung Jahr für Jahr um eine Strecke erweitern.

Wohlfahrt und reelle Production wäre der geradeste Weg zur Besserung; wie aber ist sie zu erreichen? Abgesehen von glücklichen Zufällen, wie ungewöhnlich reiche Ernten, gibt es kein anderes Mittel, als eine bessere Verwendung der bei der Arbeit verwendeten Natur- und Menschenkräfte. Die Maschinen und das technische Verfahren müssen vervollkommen werden, so weit es irgend möglich ist; je kostspieliger aber die Werkzeuge sind, um so weniger dürfen sie tödtes Kapital sein, um so tüchtiger muß die Menschenarbeit sein, welche sie ausnutzen soll. Unter letzterer ist nicht allein die Thätigkeit der Lohnarbeiter zu verstehen, sondern auch die der Arbeitgeber, der Fabrikanten und Handwerksmeister, sowohl in bezug auf die Erzeugung als auf den Anlauf der rohen und den Vertrieb der fertigen Waren.

Auf diesem ganzen Gebiete gibt es unendlich viel zu bessern. Die Klage über die Mangelhaftigkeit unserer Handarbeiter, ihr Uneschick, ihre Langsamkeit ist nicht immer unbegründet. Der Mangel an Betriebsamkeit und Verständnis für die richtige und zweckmäßige Art zu arbeiten, herrscht auch in einem großen Theile der höheren Schichten unserer

gewerbetreibenden Bevölkerung. In vielen Gegenden und bei vielen Berufsständen nehmen das Wirthshausleben und die Vergnügungssucht einen großen Theil der Zeit in Anspruch, daß dann eben die Arbeit fast als Nebensache erscheint. Die Folge ist, daß die Arbeit, sei es nun die des Handwerkers, des Ladenhalters, des Beamten oder wessen sonst, außerordentlich vertheuert wird, denn anstatt, wie in weiter vorgeschrittenen Ländern, den Gewinn entweder in der Menge oder der Güte der Leistungen zu suchen, sucht man ihn bei uns in der Höhe der Preise für wenige und geringe Leistungen.

Selbstverständlich treffen diese Anklagen keineswegs den gesamten Stand der Industriellen. Auch in Österreich mangelt es nicht an Fabrikanten und Gewerbsleuten, die in richtiger Erkenntnis des volkswirtschaftlichen Lebens ihr Geschäft betreiben, die mit Geschick den nöthigen Ernst und die erforderliche Umsicht verbinden, in ihren Leistungen verlässlich, in ihren Ansforderungen billig sind. Diese bedürfen in der Regel keiner hohen Schutzzölle, ihre Production tritt wohlgerüstet in den Wettkampf der internationalen Concurrenz.

Politische Rundschau.

Laibach, 24. April.

Uland. Obgleich der Schluß der diesjährigen Landtagssession noch in der Ferne steht, werden bereits jetzt über die Beendigung der landtäglichen Verhandlungen verschiedene Angaben gemacht. So bezeichnet man im mährischen Landtage den 4ten Mai als letzten Sitzungstag, wogegen nach anderen Meldungen der Schluß am 15. Mai erfolgen soll. Bezuglich des galizischen Landtags wird eine Neuerung des in Lemberg weilenden Ministers Biemialowski gemeldet, nach welcher die Regierung der genannten Landesvertretung so viel Zeit als nur möglich geben will, damit die dringlichen Fragen über die Propinations-Ablösung und über die Reorganisation des Gemeindegesetzes in diesem Jahre endlich erledigt werden.

Das Gesetz über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer kommt im böhmischen Landtage nur langsam zustande. In der Specialdebatte wurden nach langer Debatte sämtliche auf die Regelung der Gehalte bezugnehmenden Amendements an die Commission zurückgewiesen. Die gestellten Abänderungsanträge beziehen sich auf die Gehaltsaufbesserung überhaupt, die dem Großgrundbesitzer zu hoch gegriffen scheint, und dann auf die Festsetzung verschiedener Gehaltsklassen für verschiedene Orte. — Im steierischen Landtage erklärte Landeshauptmann Kaisersfeld, er könne die gestern mitgetheilte Interpellation des Abg. Baron Rast über den Aufenthalt Don Alfonso's in Steiermark nicht zur Verlesung bringen lassen, da sie ihm

nicht in den Rahmen landtäglicher Wirklichkeit passen scheine.

Der ungarische Ministerpräsident Baron Wenckheim hat gestern die famose Interpellation Istochy's über die "Judenfrage" in Ungarn in einen wackern Interpellanten nicht zufriedenstellenden Weise beantwortet. Die Regierung werde dem Reichstag ein Incolatsgesetz vorlegen, aber nicht um die Einwanderung der Juden in Ungarn zu verhindern. Die Regierung wolle überhaupt nichts gegen die Juden unternehmen und vermöge einer "Judenfrage" gegenüber, die sie nicht kenne, nach dem Gesetze gar nichts kennen kann, auch keinerlei Stellung zu nehmen. Herr Istochy erklärte in seiner Antwort, er habe gewußt, daß man auf seinen Cassandra-Ruf nicht hören werde, habe es aber trotzdem für sein Abgeordnetenpflicht gehalten, auf die große Gefahr hinzuweisen, die dem Lande von den bösen Juden droht.

Ein offiziöser Wiener Correspondent der "Allgemeinen Zeitung" constatiert gegenüber gegenwärtigen Journal-Mittheilungen, daß es seit der Drei-Kaisers-Zusammenkunft kein politisches Vorlommnis gegeben habe, welches zu der Deutung hätte Anlaß bieten können, als ob die österreichisch-deutsch Bezüglich einer Trübung erfahren hätten. "Der Kaiser von Österreich" — heißt es in der betreffenden Correspondenz — "obgleich ein gut katholischer Fürst, will ebensoviel als ein anderer Souverän vom Papste abhängig werden und ist auch auf eine Änderung der Beziehungen des Vatican zum Quirinal keinerlei Einfluß genommen. Wenn dennoch manche Federn den angeblichen Gegensatz zwischen Österreich und Deutschland durch den Hinweis auf den Kirchenstreit des letzten Jahrzehnts illustrieren suchen, so sei mit aller Entschiedenheit constatiert, daß auch ein solcher Gegensatz nicht besteht. Von Österreich hat die Kirche in ihrem Kampf mit der deutschen Regierung keine Unterstützung zu erwarten, und wenn man hier auch gewiß nicht zu denselben Mitteln greifen wird wie in Deutschland, und dies, da die Handhabung der Gesetze von clericaler Seite nicht behindert wird, auch nicht nötig hat, so sind doch Zwecke und Ziele, die man hier und in Deutschland verfolgt, im großen und ganzen die nämlichen."

Ausland. Nach einem berliner Telegramm der "Kölnischen Zeitung" würde der deutsche Kaiser in der dritten Maiwoche nach Österreich reisen. Es seien hierüber bereits bestimmte Anordnungen an die Hofämter ergangen. Man spreche auch von einer Zusammenkunft der beiden Kaiser von Deutschland und Russland und Kaiser Franz Josef in Ems.

Fortsetzung in der Beilage.

ist mir entzenderes in meiner Familie vorher nicht passiert. Wo sind Sie gewesen, Rosa Maria Lobb?"

"In New-York," seufzte Rosa.

"Und warum?" fragte die alte Dame.

"Es ist mir etwas passiert, das es nothwendig machte."

"Und was war das?"

"Das werde ich Ihnen nie erzählen," sagte Rosa.

"Nicht Ihrem Gatten?"

"Ihm am allerwenigsten," seufzte Rosa.

"Dann haben Sie ein Geheimnis vor Ihrem Gatten," sagte Mrs. Lobb.

"Oh, mein Gott, mein Gott," weinte Rosa Maria. "Seien Sie nicht so grausam mit mir! Ja, ich habe ein Geheimnis. Wenn er es wüßte, würde er mich hassen, davon bin ich überzeugt. Ich kann es Ihnen nicht wissen lassen. Glauben Sie mir, es ist nichts Schlimmes — liebe Mama."

"Nennen Sie mich nie mehr Mama," sagte die alte Mrs. Lobb.

"Ihr Gatte muß einen Scheidungsbrief for-

dern, — und zwar sofort! Er kann ihn verlangen, Sie haben ihm Grund dazu gegeben, und —"

In diesem Augenblick stieß Rosa Maria einen Schrei aus, denn Adolphus stand in der Thür.

"Ah, da ist er," rief die Schwiegermutter. "Mein Sohn, thue deine Pflicht. Bedenke auch, daß deine alte Mutter nicht länger mit dieser Person unter einem Dache leben kann."

Adolphus grinste nur, er stand an die Thür gelehnt und zog die Augenbrauen zusammen.

"Ich glaube, es sei am besten, wenn ich dich in deinen Plänen nicht störe," sagte er, "aber wenn du gewußt hättest, daß ich sie gemacht habe, wenigstens bei der Anfertigung behülflich gewesen bin, du würdest dir sehr viel Verdrießlichkeiten gespart haben. Warum sagst du es der Mama nicht? Sie hat ein vollständiges; das deinige war nur ein oberer Theil...."

"Es ist gar nicht nötig, solchen Lärm zu machen, Mama. Rosa Maria zerbrach beim Essen eines Apfels ihr falsches Gebiß, ich habe das schon längere Zeit gehabt. Ich habe nie etwas darüber gesagt, aber das erste, was ich überhaupt von ihr

sah, war — wenn ich so reden darf — ein Biss abdruck ihres Gaumens. Bevor ich in die Apotheke ging, pustete ich ein wenig bei einem Zahnarzt und als Jack R.... sein Gebiß machte, war ich im Laboratorium. Er erzählte, welch' ein hübsches junges Mädchen du seist, und ich lugte durch das kleine Fenster, an welchem die Gardine war, und sah dich. Ich beschloß mich bei dir einzuführen. Es war eine wirklich meisterhafte Platte. Niemand konnte errathen, daß du ein Gebiß trägst, aber du siehst, du hast dir viel unnötigen Verdrüß gemacht."

"Warum hast du mir nicht alles das erzählt? Du undankbarer Sohn?" kreischte die alte Mrs. Lobb.

"Warum sagtest du mir nicht, daß du es wußtest?" fragte die junge Mrs. Lobb.

"Warum sagtest du mir nicht, daß du falsch Bähne hast?" rief Mr. Lobb.

"Ich werde die Sache außären müssen, um Rosa's Charakter zu vertheidigen," seufzte die Schwiegermutter.

"Wenn Adolphus mich deswegen nicht weniger liebt, ist mir alles gleich!" jubelte Rosa.

Voriges Jahr verweigerte Bischof Hefele von Rottenburg die Bestätigung der Wahl des ultramontanen Stadtpfarrers Dr. Schwarz zum Decan von Ellwangen. Dafür ist Schwarz jetzt von dem Bistum zum Hausprälaten ernannt worden. „Scandala sunt“ sagte dergestinst Pio Nono, als von den katholisch-kirchlichen Zuständen Württembergs die Rede war. Ja wohl, es ist ein Scandal, wie man römischerseits mit aller Gewalt den Glaubenszwist nach Württemberg hineinzutragen strebt. — Dem freiburger Bistumsweser v. Kübel steht in Kürze die Einsperrung bevor.

Am Dienstag hat im pariser Elysée ein Ministerrat stattgefunden, dem auch der von Bau zurückgekehrte Finanzminister Leon Say bewohnte. Der Minister des Innern, Buffet, soll bei dieser Gelegenheit dem Conseil eine dritte Serie von Präfectoral-Veränderungen zur Begutachtung vorgelegt haben. Auch diese Veränderungen beschränken sich auf einfache Versehrungen, da der Vicepräsident des Ministerrathes sich nicht entschließen kann, sich von der fine fleur der royalistischen Präfектen und von den berüchtigten Hauptpräfekten des Kaiserreiches, welchen Herr v. Broglie Amt und Würden verliehen, zu trennen.

Die Vorbereitungen für die Senatswahlen nehmen einen ziemlich raschen Fortgang. Eine ganze Reihe von Senats-Candidaten ist bereits in Aussicht genommen, und soll neben Wallon auch Thiers entschlossen sein, eine Wahl in das neue Oberhaus anzunehmen. Man glaubt allgemein, daß der Wahlkampf um die Senatorensitz lediglich zwischen Republikanern und Bonapartisten geführt werden wird. Die Bonapartisten werden einige abgenutzte Invaliden des Kaiserreiches, wie Jérôme David, Hubert Delisle, General Bertrand und Chaix-d'Estange ins Tressen führen.

Der commandierende General der spanischen Nordarmee, Quesada, hat an das carlistische Hauptquartier einen Protest wegen der Hinrichtungen in Estella gerichtet. Er erklärt es für unwahr, daß in San Martin de Ilex acht Carlisten, die sich ergeben hätten, nach dem Kampfe niedergemordet worden seien, verspricht übrigens ein Untersuchung des Falles und wirft den Carlisten einige neue, bisher unbekannte Gräueltaten vor. Unter andern erwähnt er, daß die Carlisten in den Abgrund von Albeitar fortwährend lebende Gefangene hinabstürzen und daß in jener Gebirgschlucht schon gegen vier hundert Leichen liegen.

In der „Epoca“ veröffentlicht der bekannte Rechtslehrer Basquez Vincente Queipo eine lange Abhandlung über die Unterrichtsfreiheit, worin er sich auf den Standpunkt der Regierung stellt und erklärt, die Professoren seien Staatsbeamte und müßten den Gesetzen gehorchen. Der Mann verdient das Lob, welches ihm die „Epoca“ stets gespendet. Nichts traurigeres als die Wissenschaft, wenn sie der Reaction demuthig die Schleppe trägt.

Auf dem Blasfeme der türkischen Bahnen hat Österreich eine entschiedene Niederlage erlitten. Wie die „Montagsrevue“ meldet, hat die Pforte den Ausbau der Linie Sofia-Nisch (Aleginatz) zum Anschlusse an die serbischen Linien einer belgisch-französischen Gruppe übertragen, während der Betrieb derselben der alten vom Baron Hirsch geleiteten Gesellschaft vertragsmäßig zugesichert wurde. Gleichzeitig erhielt Baron Hirsch die Zusicherung der Verfassung des von ihm bezüglich seiner Ansprüche aus dem Baue des älteren Netzes geforderten Schiedsgerichtes. Der Grund liegt in der Verwicklung des österreichischen Interesses mit den Privatansprüchen des Barons Hirsch, der allerdings seine Tränen mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Interessen abgefaßt hatte. Letztere hätten aber auch gewahrt werden können, ohne daß es nötig gewesen, sich für die Nachtragsforderungen des belgischen Gründers zu echauffieren.

Zur Tagesgeschichte.

— Ueber den Werth des triester Hafensbaues sind bekanntlich die Stimmen sehr getheilt, am laufenden aber lassen sich jene vernehmen, welche dieses Millionen verschlingende Werk geradezu als einen Abberitenstreich hinstellen. Ein Correspondent des „Fremdenblatt“ schreibt hierüber folgendes: „In Triest werden sie ungeheure Summen, viele Millionen Gulden ins Meer, um den triester Hafen gründlich zu verderben. Ein großer Steinblock nach dem anderen sinkt dort in die See hinab und die kleinen Luftblasen, die dabei vom Grunde aufsteigen, sind die Seufzer, das Aechzen der Mühe und saurer Arbeit, welche an den Steuern hängen, aus denen die ins Wasser geworfenen Millionen zusammengesetzt sind. Tausend- und aber tausendmal, bevor das Werk begonnen ward, ist von Sachverständigen gerufen worden: der triester Hafen wir durch diesen Bau versumpfen und versandet! Tausend- und aber tausendmal ist in den Zeitungen gewarnt worden, aber die Abberiten haben die Warnung nicht beachtet, und wenn man heute schreiben würde: der triester Hafenbau ist ein Verbrechen, so glaube ich, daß einem das sogar recht ilbel bekommen könnte.“

— Zur „Zenith“-Katastrophe. Der bekannte französische Aeronaut Biosset-le-Duc richtet an den Redakteur des „XIX. Siècle“ anlässlich der „Zenith“-Katastrophe folgendes Schreiben: „Erlauben Sie mir einige Bemerkungen zur Sache. Ich konnte bis auf eine Höhe von 2000 Meter constatieren, daß das Aneroid-Barometer ganz richtig zeigt; über diese Höhe hinaus sind nur relative Notierungen möglich; das weiß ich aus eigener Erfahrung. In der Höhe von 4000 Meter zeigen zwei Aneroid-Barometer, die beim Aufsteigen richtig gestellt wurden, schon ganz auffällige Discrepanzen, die sich fort und fort steigern. Es scheint daher schwierig, mit diesem Instrumente, das übrigens noch sehrlässig ist, eine Höhe von 8000 Meter verlässlich zu bestimmen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die unglücklichen Passagiere des „Zenith“ noch viel höher getrieben wurden, denn wir wissen nicht, wie sich diese Instrumente auf einer Höhe von 8000 Meter stellen. Ich mache noch andere Wahrnehmungen: In der Höhe von 4000 Meter wird jede Kopfarbeit sehr peinlich und ermüdend, sie verursacht Herzleiden und wirkt lähmend auf das Gedächtnis, so zwar, daß man nicht die einfachste Rechnung fertig bringt. Ueber diese Höhe hinaus zeigen sich diese Erscheinungen in so intensiver Weise, daß man gar nicht mehr mit der Gefahr rechnet und nicht die geringste Anstrengung macht, ihr zu begegnen. Man kann das nicht Schwindel nennen, denn man hat nicht die Empfindung des Leerens; man ist nicht dem unterworfen, was man den Zug zum Abgrunde nennt; man hat im Gegentheile eine Gleichgültigkeit für alles, was zur Lebensrettung beitragen kann. Man will nicht mehr, man greift nicht mehr zu den allereinfachsten Rettungsmitteln. Ich habe in diesem apathischen Geisteszustande erprobte Führer auf Höhen unter 4000 Meter gefunden. Sie vergessen, daß sie Wein in ihrem Buckelsacke mittrugen, oder glaubten nicht, daß sich ein Versuch lohne, sich damit zu stärken. Es ist daher sehr möglich, daß die unglücklichen Luftschiffer die einfachsten Maßnahmen vergessen oder sie nicht rechtzeitig angewendet hatten. Fügt man noch hinzu die Gasausdehnung und einen Strom von Kohlenwasserstoff, der vielleicht mehr direct die Herren Sivel und Croce-Spinelli getroffen haben könnte, so erklärt sich, daß die Katastrophe eintreten mußte. Man kann daran den Schluss ziehen, daß man bei wissenschaftlichen Luftfahrten bis zu solchen Höhen nicht genug Vorsichtsmaßregeln gegen den Zustand, in dem sich die Luftfahrer in einem gegebenen Momente befinden werden, treffen könnte. Die Forscher wollen in ihrem Wissenssäcker auf terra firma nicht zugeben, daß sich ihre Situation über gewisse Höhen hinaus wesentlich ändert. Auf die Energie und Willenskraft folgt eine Art von Stumpfsein und ein äußerst gestörter geistiger Zustand. Möge diese Erfahrung den Gelehrten zustatten kommen, die unsere Atmosphäre erforschen wollen.“

— Bei der Dienstboten-Aufnahme. „Ich sehe aus Ihren Zeugnissen, daß Sie ein recht braves Mädchen sind. Aber verstehen Sie gut zu Kochen?“ — „O ja, gnä Frau.“ — „Was machen Sie am besten?“ — „Kätes Aepfel-Compot.“ — „Und wie machen Sie das?“ — „Ich nehme heißen Aepfel-Compot und lasse es kalt werden.“

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Stein, 23. April. (Eine gefährliche Ruine. — Blutige Raufhände!) Auf dem in der Mitte unseres Städtchens gelegenen Hügel, Kleinstadt genannt, steht eine alte unbedeckte Ruine, von welcher durch Verwitterung und Abbröckelung Steinnassen in die unten gelegenen Höfe herabstürzen, wodurch die Bewohner dieser Häuser mit Lebensgefahr bedroht sind. Schon stand vor ein paar Jahren diese Ruine mit neuem Dachstuhl bedeckt und wäre dieselbe so weit renoviert worden, daß man eine hübsche Wohnung hergestellt hätte, wenn nicht infolge von Uneinigkeiten, die hierorts an der Tagesordnung stehen, der neue Dachstuhl wieder abgerissen worden wäre. Seit der Zeit steht die Ruine wieder unbedeckt und kein Mensch findet sich, der an eine Renovierung denken würde. Diesem Lebendstande muß durch vollständige Abtragung der Ruine oder aber durch Neubau sogleich abgeholfen werden, um Unglücksfälle zu verhüten. Schon in sanitätspolizeilicher Richtung wäre dies nur dringend geboten.

Die Chronik der brutalen Ueberfälle und Beschädigungen bei unserer rauhaften Bauernjugend kann um ein paar neue Fälle vermehrt werden. Am 17. d. M. nachts wurde der 17jährige Bauersohn Jacob Nesnik von Smoile vom 15jährigen Hübler-Sohn Lorenz Plachutnik, durch einen Messerstich in die linke Brust derart schwer verletzt, daß der Beschädigte nicht mehr nach Hause gebracht werden konnte, sondern in der Ortschaft Rojeno liegen bleiben mußte. Ebenso wurde am 18. d. M. nachts ein Müllerbursche, als er seine Geliebte nach Hause begleitete, in Stop von mehreren Burschen angefallen, und mit Holzknütteln zu Boden geschlagen, so daß er bewußtlos liegen blieb. Die Thäter sind noch nicht genau bekannt. Beide Beschädigte schweben in Lebensgefahr!

— (Aus der Gemeinderathssitzung vom 22. April.) Schöppls Antrag namens der Finanzsektion, der Haushälterin Elise Boppitsch sei für die Abtragung von 13 Quadratlauster Bauplätze eine Entschädigung von 300 fl. flüssig zu machen, wird angenommen; ebenso werden zur Beschaffung der Einrichtungsstücke im Empfangszimmer des Bürgermeisters 300 fl. aus der Stadtkasse bewilligt und sind die angeschafften Möbel in das Inventar der Gemeinde einzutragen. Bei der am 18. März 1. J. vorgenommenen Scontrierung der städtischen Kassen wurden in der Stadtkasse 7806 fl. 72 kr. in der Steuerkasse 5635 fl. 1 kr. bar vorgefunden, was zur Kenntnis genommen wird. Ueber Antrag Deschmanns werden alte Kassen- und Documentenbücher im städtischen Archiv aufbewahrt, ferner der städtischen Wachmannschaft die Anschaffung von 12 Stöck Sommerhosen à 3 fl. 50 kr. bewilligt. Der Ankauf einer Aera von 48 Quadratlauster (Haus Nr. 237 am Hauptplatz) um den bedungenen Preis von 4500 fl., sowie die stipulierten Zahlungsbedingnisse werden genehmigt. Das Gesuch von A. Tschinkels Söhnen um nachträgliche Fälligmachung von Verzugszinsen per 387 fl. 50 kr. wird mit der Bemerkung abgelehnt, daß die Bittsteller mit der empfangenen und höher als localmäig ausgewilligten Entschädigungssumme zufrieden sein sollten. Die Ausführung des Brückenbaues vor der Tirsauer Kirche wird vertagt und verschlossen, ferner den Bauzustand dieser Brücke um neuerlichen sachmännischen Untersuchung zu unterziehen und mit Rücksicht auf das ohnehin stark belastete Gemeindebudget vorläufig nur die nötigen Reparaturen vorzunehmen. Dagegen wird der Antrag der Bansection 1504 fl. 60 kr. für die Reconstruction der Weinergartenbrücke zu bewilligen und die Offertauschreibung sofort zu veranlassen, genehmigt, sowie die Auszahlung zweier weiterer Raten (12.000 fl.) für den Bau der städtischen Volksschule in der Kralauvorstadt zu handen der kranischen Baugesellschaft bewilligt. Endlich wird der Antrag der Bansection, daß längs des Namplatzes ein Straßenkanal zur Aufnahme der Ablaufwässer um den präliminierten Kostenbetrag von 2591 fl. 88 kr. auf Rechnung der Commune hergestellt werde, mit dem Zusatzantrage Deschmanns, auch die betreffenden Haushälter am Rann zur Beisteuer heranzuziehen, angenommen.

— (Tagesordnung für die vierte Landtagssitzung) am 26. April 10 Uhr vormittags: 1. Lesung des Protokolls der 3. Sitzung. 2. Mittheilungen des Landtagsspräsidiums. 3. Wahl des Gemeinde-Ausschusses vom

9 Mitgliedern. 4. Bericht des Landesausschusses, womit grundsätzliche Anträge für die gesetzliche Regelung der Gemeindeverwaltung vorgelegt werden. 5. Bericht des Landesausschusses, betreffend die Errichtung einer niederen Ackerbauschule in Krain. 6. Bericht des Finanzausschusses über das Präliminare des Normalschulfondes pro 1876. 7. Begründung des Antrages des Herrn Abg. Dr. Robert v. Schrey, betreffend die Erhöhung der Bezüge des weiblichen Lehrpersonals an Volks- und Bürgerschulen. 8. Bericht des Landesausschusses wegen Pensionserhöhung des Volkschullehrers Alois Straber. 9. Bericht des Finanzausschusses über das Präliminare des Theatersondes pro 1876. 10. Bericht des Finanzausschusses über das Präliminare des Zwangsarbeitshaus-Fondes pro 1876. 11. Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsschluss pro 1874 und das Präliminare pro 1876 des Irenhausbau-Fondes.

— (Falsche Banknoten.) Am 10. 1. M. fand vor dem bietigen Schwurgerichte die Hauptverhandlung gegen Jakob Kolasj und Josef Ušenik aus Pölland wegen des Verbrechens der Theilnahme an der Fälschung von Creditpapieren statt. Der 25jährige Grundbesitzer Jakob Kolasj hatte im August 1874 ungefähr 239 Stück Staatsnoten zu 1 fl. vom Jahre 1866 Serie 45, die von einem bis jetzt nicht bekannten Fälscher mit einer Platte nachgemacht wurden, zur Herausgabe übernommen und 11 Stück davon dem M. Jezeršek in Bautzen an Zahlungsstätt und wenigstens 7 Stück dem Josef Ušenik in Laibach zur weiteren Herausgabe übergeben. Letzterer, ein Lederer gehilfe aus Pölland, gab eine der falschen Banknoten der Agnes Bobin, eine andere der Elisabeth Urbajs aus Laibach an Bezahlung statt. Beide sind daher des Verbrechens der Theilnahme an der Fälschung öffentlicher Creditpapiere nach dem § 109 St. C. schuldig. Im Jahre 1874 wurden überhaupt gefälschte Staatsnoten zu 1 fl. vom Jahre 1866, mit der Serie 45 weit verbreitet. In allen Kronländern unserer Monarchie wurden deren mit Beschlag belegt und man hat bis jetzt über 2000 Stück erlangt. Meist waren es Italiener und Eingeborene der Grafschaft Görz, die man bei der Ausgabe solcher Noten erwischt hat. Italienische Arbeiter zu Boitsberg, bei Windischgraz in Steiermark, in Tolmein, in Tirol und anderwärts hat man bei der Herausgabe falscher Noten betreten. Aus dem Geständnisse des Franz Snider, der vor dem Schwurgerichte zu Görz im Dezember v. J. zu acht Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden, ist zu entnehmen, daß zu St. Daniele in der Furlanien eine formelle Banknotensfabrik besteht, wo man österreichische Guldennoten um eine italienische Lira das Stück haben kann. Ein anderer Angestellter, Josef Leben aus Canale, gestand, daß er falsche Banknoten nach Krain gebracht und ausgegeben habe. Der angeklagte Kolasj handelte mit Vieb, kam häufig nach Görz, übernahm Ende August 1874 ungefähr um 700 fl. Noten, worunter 300 fl. Staatsnoten zu 1 fl., zahlte am 30. August dem Grundbesitzer Matthäus Jezeršek für eine Schuld 50 fl., darunter 11 falsche Guldennoten sich befanden. Jezeršek zeigte die von Kolasj erhaltenen Noten einem Wirth in Pölland, welcher 11 davon als gefälscht bezeichnete. Am 7. September kam Kolasj nach Laibach, suchte den Ušenik auf, führte ihn in die Cittanica-Restaurierung und gab ihm 7 Guldennoten, von denen U. sogleich eine in der nahen Tabaltrast wechseln ließ, eine zweite gab er einer Obstverkäuferin auf dem alten Markt. Kaum hatten sich aber die beiden Gaunder entfernt, so schöpste die Lebälerin Verdacht, ging in das Plauische Gewölbe, wo die Note sofort als falsch erkannt und die städtische Polizei verständigt wurde. Der Polizeiwachmann Michal holte den U. in der Krakauvorstadt beim Schwentner'schen Hanse ein, wo er 5 Stück falsche Einser hinter einen Zaun geworfen. Der Polizeiwachmann Schuber erwischt den Kolasj zu noch am deutschen Markt. Als er aufs Rathaus geführt und durchsucht wurde, fand man bei ihm 231 Stück falscher Guldennoten, die auf gewöhnlichem Papier mit Plättendruck nachgemacht waren. Beide leugnen, gewußt zu haben, daß die Banknoten gefälscht waren. Kolasj behauptet, sie von italienischen Händlern unter jenen 700 fl. erhalten zu haben. U. gesteht den Empfang der gefälschten Noten von Kolasj Theils durch die eigene ungenügende Verantwortung, theils durch die Beugenauslagen überführt, werden die beiden Angeklagten des Verbrechens der Theilnahme der Creditpapierfälschung von den Geschworenen schuldig erkannt und Kolasj zu fünf, Ušenik zu vier Jahren schweren Kerkers, verschärft durch einen Hafttag jeden Monat, verurtheilt.

— (Aus Neumarkt) erhalten wir vom Bürgermeister folgende Aufklärung betreffs der vom Ortspfarrer eingeleiteten Sammlung: Die Kirche St. Andra im Markte wurde vor 10 Jahren, anno 1865, umgebaut und dann notdürftig für den Gottesdienst hergerichtet. Vor 4 Jahren hat der selige Herr Georg Ahaltitsch hier testamentarisch ein Kapital zur Anschaffung zweier Seitenaltäre vermacht, welche versloffenen Herbst auch aufgestellt wurden. Um eine Gleichheit in den Altären und in der Einrichtung der Kirche zu erzielen, wurde nun beschlossen, auch den Hauptaltar aus Marmor herzustellen, den Chor, welcher noch roh dasteht, ebenfalls solide zu renovieren und die Kirche neu zu überlängen. Zu diesem Zwecke wurde vom Herrn Ortspfarrer die Sammlung verkündet und dieselbe auch diese paar Tage mit Buziehung des Herrn Gemeinderathes Kurnil ausgeführt.

— (Erlöschen der Influenza-Epidemie.) Die seit 2. Februar d. J. in dem Markte Kopp des Sanitätsbezirkes Radmannsdorf herrschende Influenza-Epidemie ist am 13. d. M. als erloschen erklärt worden. Es erkrankten während der 71tägigen Dauer dieser Epidemie bei einer Gesamtbevölkerung von 1119 Seelen 57 Personen (17 M., 20 W. und 20 K.), davon genasen 45 (16 M., 15 W. und 14 K.), und starben 12 (1 M., 5 W. und 6 K.). Es beziffert sich demnach die Mortalität mit 509%, die Mortalität mit 21,05%.

— (Neuer österreichischer Rechenmeister) mit besonderer Berücksichtigung des metrischen Maßes und Gewichtes, herausgegeben vom Ministerialbeamten Eduard Bratasović. Dieses für die Einführung des Meternasses Jermann unentbehrliche Hilfsbuch erscheint soeben in 12 Lieferungen à 25 Kr. und erhält jeder Abnehmer als Gratissäule eine in 4 Farben ausgeführte metrische Maß- und Gewichtstafel. Ein ausführlicher Prospect liegt dem heutigen Tagblatt bei. — Pränumeration übernimmt und besorgt plakatlich die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach.

— (Triester Kohlenwerksgesellschaft.) Der in der am 12. d. unter Vorsitz des Freiherrn v. Hopfen abgehaltenen zweiten ordentlichen Generalversammlung vorgetragene Geschäftsbericht pro 1874 constatiert, daß die Betriebsergebnisse des abgelaufenen Jahres im Allgemeinen den gehegten Erwartungen entsprochen haben. Die gesamme Production an Kohlen betrug 4.712.890 Zentner, das ist um 67,5 Prozent mehr als im Vorjahr, und lieferte ein Bruttoertrags von fl. 991.794. Vom Bilanz wird ein Rein-gewinn von fl. 299.583 ausgewiesen. Der Bericht bringt weiter zur Kenntnis, daß behufs Deckung des Erfordernisses zur Zahlung von Kaufchillingresten sowie zu den erforderlichen Werksanlagen der Verwaltungsrath mit einem durch den Credit Lyonnais in Lyon gebildeten Syndicate ein auf den Gesellschaftsbesitz bergbürgerlich sichergestelltes Darlehen im Nominalbetrage von 5 Millionen Francs in Gold, mit 5 Prozent verzinslich und binnen 25 Jahren rückzahlbar, zum Kurse von 70 Percent abgeschlossen habe. Von diesem Betrage, der sich in Österreichischer Währung, nach Zahlung der noch nicht festgestellten Auslagen für Stempel, Gebühren &c. auf 1,5 Millionen Gulden ermäßigen dürfte, wird die Summe von fl. 1.315.000 zur gänzlichen Tilgung der ausländigen Kaufchillingresten verwendet. Mit Bezugnahme auf die den Actionären in einem Circularschreiben bereits gemachte Mittheilung und die von dem größten Theile derselben erfolgte Billigung dieser Transaction beantragt nun der Verwaltungsrath: 1. Den Anlehensabschluß genehmigend zur Kenntnis zu nehmen. 2. Von dem ausgewiesenen Rein-gewinn nach Abrechnung der üblichen Abzüge den Actionären fl. 262.500, das ist eine 10percentige Dividende, zuzuweisen und den Rest pr. fl. 3417, ebenso wie den Gewinn vortrag aus dem Vorjahr pr. fl. 74.579 pro 1875, vorzutragen. Jedoch soll die Dividende, so wie im Vorjahr, nicht bar, sondern in Actionen ausbezahlt werden. 3. Das Actionenkapital, welches hierdurch auf fl. 2.887.500 erhöht wird, soll definitiv mit 3 Millionen Gulden festgesetzt und die Begebung der noch nicht emittierten fl. 112.500 von dem Besluß der Generalversammlung abhängig gemacht werden. — Die Anträge wurden angenommen und die Verwaltungsräthe Freiherr v. Hopfen und Dr. Edmund v. Mojsisovics wieder gewählt.

— (Pontebba-Eisenbahn.) Die Eisenbahn von Udine nach Pontebba wird, wie das „Giornale d'Udine“ meldet, in folgenden Terminen eröffnet und zwar: die erste

Strecke von Udine nach Ospedaletto im nächsten Sommer, die zweite Strecke von Ospedaletto nach Resutta im Jahr 1876, wenigstens bis zur Station Tolmezzo; — die dritte Strecke endlich von Resutta nach Pontebba kann wegen der großen Hindernisse, welche das Gebirge und der Bach Fella verursachen, nicht vor 1877 vollendet sein.

— (Fremdenführer von Cilli und Umgebung.) Im Verlage von Theophil Drexel in Cilli schien soeben ein recht zeitgemäßes Büchlein, nemlich „Fremdenführer von Cilli und Umgebung, und ein Wegweiser nach den Sulzbacher Alpen mit besonderer Berücksichtigung der nahen Eurote Neuhaus, Sauerbrunn, Lüts und Römerbad“ von Baron Thalherr. Der Ruf des schönen Cilli Gegend und ihres gesunden Klimas ist weit und breit bekannt. Fast scheint es, als ob der mächtige Penstock, bevor er in das ungarisch-kroatische Hügelland ausläuft, noch einmal ein Gesamtbild seiner fesselnden Wege in verjüngtem Maßstabe zusammensetzen wollte, so sehr die Natur auf diesen anmutigen Fleck Erde alle ihre Herrlichkeiten ausgestreut. Von der fruchtbaldenen Ebene bis zu den imposanten Felsenriesen, wo nur beschwerliche Sammewege hinüberleiten, vom herrlichsten Urwald bis zum Stein- und Eisfelde des Gleischers, von den anmutigsten reichlich bewässerten Thälern bis zu waldbekränzten Höhen sind nicht nur der Wanderer alle Herrlichkeiten der Alpen wieder, sondern auch der Geologe, der Botaniker, der Naturforscher findet nirgends so reichliche Ausbeute, so bunte Wechsel in der Welt der Gesteine und Pflanzen. Die Bevölkerung dieser Thäler und Berghalden, die Wenden oder Slovenen, sind ein schöner kräftiger Menschenschlag mit vielen natürlichen Anlagen, die Bewohner der Stadt Cilli durchaus deutsch nach Sprache, Sitten und Gebräuchen, wenn auch nicht ganz nach Abstammung, auch in den Märkten des Landes, wie Hohenegg, Sachsenfeld, Weitenstein &c. ist das deutsche Element überwiegend. Sonst spricht jeder Slovener auf den Namen eines gebildeten Menschen an, und jeder wohlhabende Bauer auch deutsch, so daß man auch ohne Kenntnis des Slovenischen überall durchkommt. Das Klima ist das lieblichste, welches man sich denken kann. Süd und Nord vereinigen hier ihre besten Seiten und die noch vorhandenen zahlreichen Wälder lassen es im Sommer nicht zu einer anhaltenden Dürre, im Winter nicht zu einem alles erstickenden Frost kommen. Der Frühling beginnt in der Regel Ende März an und die schönen Herbsttage dauern bis Ende November. Die Gleichenhügel sind in sehr vermindeter Auslage sichtbar. Ein Beweis, daß Cilli eines der gesündesten Klimate hat, ist, daß seit vier Jahren in der Stadt keine Epidemie wütete, und seit die im Jahre 1866 vom Militär eingeschleppte Cholera und die im Jahre 1872 von Laibach und Graz hergebrachte Pest unter der Bevölkerung sich nicht epidemisch ausbreiteten, sondern nur sporadisch auftraten und bei einer Bevölkerung von über 4000 Seelen nur 8–10 Opfer forderten. Ebenso gesund ist die Umgebung, was die zahlreichen besuchten Bäder beweisen, denen Tausende wieder Gesundheit und Leben verdanken. Wir können hier nicht näher im Detail eingehen und verweisen alle Touristen und Freunde eines gesunden Klimes und erhabener Naturhübe an das Büchlein selbst, das einen verlässlichen Führer durch das liebliche steierische Unterland bildet. Für eine gute Auslage möchten wir dem Verfasser raten, dem Bericht eine Karte der skizzierten Gegend beizugeben, wodurch das selbe an Brauchbarkeit gewiß nur gewinnen wird. In Bamberg zu beziehen durch die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

— (Viertexte.) Wegen Bestimmung der an den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten vom Beginn des Schuljahres 1875/76 zu verwendenden Lehrtexte sind die erforderlichen Voreinleitungen angeordnet worden. Da es unthunlich ist, eigens für diese Kategorie von Lehranstalten verfaßte Lehrtexte für das Schuljahr 1875/76 zu schreiben, so erläutrigt nur, sich noch mit den Lehrtexten zu befassen, die entweder für die Lehrerbildungsanstalten bisher als zugelassen gelten oder welche speziell für einzelne Anstalten als zulässig erklärt wurden und sich auch nach dem demselben Lehrplane als geeignet darstellen dürfen, oder endlich die für Mittelschulen zugelassen, auch in den Lehrerbildungsanstalten sich gut verwenden lassen werden. Als Regel ist bei der Wahl der Lehrtexte anzusehen, daß die Texte nach Jahrgängen oder Klassen, sondern nach Fächern, ausreichend für alle Jahrgänge, abgefaßt sein sollen. Die Dire-

tionen der niederösterreichischen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten wurden aufgesfordert, mit dem Lehrkörper die diesbezüglichen Berathungen zu pflegen und das Verzeichnis der Lehrtage, welche für den Gebrauch vorgeschlagen werden, an den Landesschulrat zu leiten.

—

(Eisenbahn-Garderoben.) Wie die „R. Pr.“ vernimmt, sind sämtliche österreichisch-ungarische Eisenbahnverwaltungen übereingekommen, an allen bedeutenderen Bahnhöfen Garderoben zu errichten, mit der Bestimmung, daß die Reisenden ihre Effecten, welche sie während des Verweils in den betreffenden Orten nicht bei sich behalten wollen, in diesen Garderoben zur Aufbewahrung abgeben können. Zu diesem Zwecke wurde eine gemeinschaftliche Instruction ausgearbeitet, in welcher alle Bedingungen enthalten sind, die sich auf den Garderobendienst beziehen. Hiernach besteht der Dienst des Garderobiers in nachfolgenden Obliegenheiten: in der Übernahme, Aufbewahrung und Zurückstellung der von den Reisenden an ihn abgegebenen Effecten, dann in der Auswertung der auf die von den Reisenden übergebenen Effecten, sich beziehenden Documente, in der Einhebung und Abfuhr der für die Aufbewahrung entfallenden Gebühren und in der Lieferung der auf diesen Dienst bezughabenden Nachweiszungen.

—

(Arsenikhältige Farben.) Das Ministerium des Innern ist zur Kenntnis gelangt, daß im Handel sowohl ausländische als auch inländische Kleiderstoffe vorkommen, bei welchen zur Befestigung der übrigens unschönen Farben statt der teureren Einweihstoffe wohlfeilere Arsenverbündungen angewendet werden, welche an den Stoffen in großer Menge haften bleiben und wegen ihrer leichteren Ablösbarkeit die Stoffe in hohem Grade gesundheitsgefährlich machen. Aus diesem Anlaß wurden die Stathaltereien beauftragt, die Ministerialverordnungen vom 1. Mai 1866, nach welcher bei der Bereitung von Bekleidungsgegenständen und jeder Art Toiletteartikel die Verwendung solcher Substanzen untersagt ist, streng zu handhaben und der Erzeugung und dem Verlaufe der oben erwähnten Kleiderstoffe entgegenzutreten.

Gingefendet.

Wir erhalten von den Arbeitern der Samassa'schen Fabrik nachstehendes Schreiben, welches sie heute ihrem Chef überreichten, zur Veröffentlichung:

Euer Wohlgeboren!

Hochgeehrtester Herr!

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage Ihres seit mehr als hundert Jahre beständigen blühenden Glockengießerei, welches nun wie mit einem Schlag zusammenstürzen und dadurch mehrere von den ergebnst fertiggestellten in Ihrem Etablissement überflüssig und brodlos zu machen droht, wagen wir es an Euer Wohlgeboren diese unerhörteste Zuschrift zu richten.

Ihre bis nun so renommierte und angesehene Glockengießerei findet mit einem Male keine Anerkennung mehr; im Gegenheile, die von Ihnen gelieferten Glocken werden geradezu als schlechte Arbeit bezeichnet und ist es eben seltsam, daß selbst für die Stadt Laibach vor kurzem ein Wettbewerb von auswärts bestellt wurde, was uns wie ein Hohn auf die einheimische Industrie erscheint.

Bon dem Bewußtsein der Unwahrheit dieser Anschuldigungen durchdrungen, können wir die Ursache derselben nur in dem Umstande suchen, daß Euer Wohlgeboren öffentliche Stellen bekleiden, welche bei den herrschenden Parteiideen Ihnen das Missfallen der für die Glockengießerei maßgebenden Kreise zugezogen haben.

Euer Wohlgeboren sind einerseits durch ihren Privatbesitz, anderseits durch die Errichtung und Erbauung zweier neuen Etablissements, von den herrschenden Verhältnissen nicht so getroffen, während ein Theil von uns der Entlassung und dem Verluste seines Verdienstes entgegenleben muß.

Mit dem Eintritte der Beschäftigungslosigkeit sehen wir heimische Arbeiter unsern täglichen Erwerb uns von fremden entwunden und müssen trotz Nüchternheit und Freude zur Arbeit verarmen und Weib und Kinder darben lassen; sind uns ja schon jetzt die durch Jahre genossenen Bezüge verschmäert, da die Arbeiten von außen ins Land kommen. Wenn wir diesen Umstand vor allem erwähnen, so geschieht es, um Sie, hochgeehrter Herr, auf den schrecklichen Schlag hinzuführen, der hauptsächlich uns trifft, wenn Sie die Auslösung der Gießerei beschließen, die bis nun so viele Familien ernährt hat.

In anderer Hinsicht sind wir auch von genügendem Wechselseitigkeitsdurchdrungen, um über die gegen unsere unter Ihrer Anleitung gefertigten Arbeiten ungerechterweise gerichteten Schmähungen auf das tiefste empört zu sein, und sehen wir in diesen Angriffen eine Herabsetzung unseres ganzen Standes, deren Ungerechtigkeit durch fortwährende Arbeit zu beweisen wir festen Willens sind. Zu dem bedürfen wir aber vor allem der Unterstützung

von Euer Wohlgeboren Seite, da wir nur den anfangs erwähnten Umstand als den Grund dieser Zustände annehmen können.

Bon dem Selbsterhaltungstrieb und anderseits dem Unmuth über die erwähnten Angriffe erfüllt, sprechen wir die unerhörte Bitte aus, Euer Wohlgeboren wolle sich von der Bekleidung der öffentlichen Stellen zurückziehen, und hiernach, wie wir sicher annehmen, den Stein des Anstoßes beseitigen.

Ein Theil von uns, zwar nicht direkt von diesen Miszuständen getroffen, da theils in der Osten, theils in der Spritzenfabrik beschäftigt, wagt es gleichfalls, getrieben von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit, das Ansuchen seiner um die Zukunft besorgten Genossen zu unterstützen.

In der besten Hoffnung, daß Euer Wohlgeboren diese ergebnst unterbreitete Bitte gütigst aufnehmen, zeichnen sich mit der größten Hochachtung und Ergebenheit.

Laibach, am 22. April 1875.
Folgen die Unterschriften sämtlicher in den drei Etappen beschäftigten Werkführer und 57 Arbeiter.

Eine besondere Beachtung

verdient die im heutigen Blatte befindliche Annonce des Hauses **S. Sacks & Co.** in Hamburg, das uns wegen prompter und anmerkamer Bedienung seiner Interessenten aufs auffälligste empfohlen wird.

Witterung.

Laibach, 24. April.
Anhaltend trübe, regnerisch, heftiger Süd. Wärme: morgens 6 Uhr + 10°, nachmittags 2 Uhr + 6° C. (1874 + 22°; 1873 + 6° C.) Barometer im Steigen, 736.11 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 12° um 22° über dem Normale. Der gestrige Niederschlag 4.50 mm. Regen.

Angekommene Fremde.

Am 24. April.

Hotel Stadt Wien. Schott, Director; Spohn; Zabel, Reuberger und Herz, Reisende, Wien. — König, Kfm., Stanischa. — Pacher, Graz. — Koschier, I. I. Staatsbuchhalter, Ugram.

Hotel Elefant. Tratnits, St. Martin. — Benut und Kirschner, Görz. — Schaplinger. — Lehmann, Berlin. — Brechat, Pest. — Schlußel, Bigler Maria und Bigler Emma, Wien. — Kus Emma, Batavia.

Hotel Europa. Kraupa, Bankbeamter, Siebenbürgen. — Major, Hauptm., Stein. — Baron Helweren, Major, Rudolfswerth. — Schneider, Kfm., Wien.

Wohren. Otonicar, Besitzer, und Otonicar A., Birknitz. — Soz, Commis, Kraain. — Graul, Triest. — Ungar, Lehrer, Krense.

Bayrischer Hof. Horwath, Cilli. — Terček, Graz. — Meyer, München.

Gedenktafel

über die am 27. April 1875 stattfindenden Elektionen.

2. Feilb., Bratanić'sche Real, Loquitz, BG. Möttling.
1. Feilb., Marolt'sche Real, Ratschach, BG. Ratschach.
1. Feilb., Bratovj'sche Real, Podgric, BG. Wippach.
1. Feilb., Pahor'sche Real, Podbrag, BG. Wippach.
1. Feilb., Pirc'sche Real, St. Veit, BG. Wippach.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.

Bon Wien Postzug	3 Uhr	4 Min. nachmitt.
" Schnellzug	6 "	8 " abends.
" Eilpostzug	2 "	48 " nachts.
" gemischter Zug	9 "	17 " abends.
" Triest Schnellzug	10 "	31 " vormitt.
" Postzug	12 "	57 " mittags.
" Eilpostzug	3 "	43 " nachts.
" gemischter Zug	4 "	45 " früh.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthaltszeit.)

Rudolfsbahn.

Absahrt:	3 Uhr	55 Min. nachts	bis Valentin.
4 "	30 "	nachts	von Valentin.
" 11 "	50 "	vormitt.	"
" 7 "	5 "	früh von Lees (verleht nur an den laibacher Wochenmarkttagen).	

Bei J. Karinger

frisch angelangt:

Prinzessin-Wasser

von

A. Rennard in Paris

pr. Flacon 84 fr.

Wiener Börse vom 23. April.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Sperr. Rente, öst. Pap.	70.75	70.5	Ullg. öst. Bob.-Credit.	96.—	96.50
dtv. dtv. öst. in Süb.	74.86	74.90	dtv. in 33 J. . . .	87.—	87.50
Loje von 1854 . . .	105.—	105.50	Nation. ö. B. . .	96.65	96.75
Loje von 1860, ganze . .	111.80	112.20	Ullg. Bob.-Creditanst.	86.75	86.90
Loje von 1860, Süb.	116.—	116.50			
Prämiens. v. 1864 . .	137.75	138.75			

Prioritäts-Obl.

Grundent.-Obl.				
Giebenburg.	77.15	77.75	franz. Josefs-Bahn .	97.40
Ungarn	80.—	8.50	Deh. Nordwestbahn .	96.50

Grundent.-Obl.

Grundent.-Obl.				
Giebenburg.	77.15	77.75	franz. Josefs-Bahn .	97.40
Ungarn	80.—	8.50	Deh. Nordwestbahn .	96.50

Grundent.-Obl.

Grundent.-Obl.				
Giebenburg.	77.15	77.75	franz. Josefs-Bahn .	97.40
Ungarn	80.—	8.50	Deh. Nordwestbahn .	96.50

Grundent.-Obl.

Grundent.-Obl.				
Giebenburg.	77.15	77.75	franz. Josefs-Bahn .	97.40
Ungarn	80.—	8.50	Deh. Nordwestbahn .	96.50

Grundent.-Obl.

Grundent.-Obl.				
Giebenburg.	77.15	77.75	franz. Josefs-Bahn .	97.40
Ungarn	80.—	8.50	Deh. Nordwestbahn .	96.50

Grundent.-Obl.

Grundent.-Obl.				
Giebenburg.	77.15	77.75	franz. Josefs-Bahn .	97.40
Ungarn	80.—	8.50	Deh. Nordwestbahn .	96.50

Grundent.-Obl.

Grundent.-Obl.				
Giebenburg.	77.15	77.75	franz. Josefs-Bahn .	97.40
Ungarn	80.—	8.50	Deh. Nordwestbahn .	96.50

Grundent.-Obl.

Grundent.-Obl.				
Giebenburg.	77.15	77.75	franz. Josefs-Bahn .	97.40
Ungarn	80.—	8.50	Deh. Nordwestbahn .	96.50

Grundent.-Obl.

Grundent.-Obl.				
Giebenburg.	77.15	77.75	franz. Josefs-Bahn .	97.40
Ungarn	80.—	8.50	Deh. Nordwestbahn .	96.50

Grundent.-Obl.

Grundent.-Obl.				
Giebenburg.	77.15	77.75	franz. Josefs-Bahn .	97.40
Ungarn	80.—	8.50	Deh. Nordwestbahn .	96.50

Grundent.-Obl.

Grundent.-Obl.				
Giebenburg.	77.15	77.75	franz. Josefs-Bahn .	97.40
Ungarn	80.—	8.50	Deh. Nordwestbahn .	96.50

Grundent.-Obl.

Gr

Verstorbene.

Den 23. April. Josefa Gollob, Inwohnerin, alt 24 J. Civillspital, chronische Lungentuberkulose.

für die vielfachen Beweise warmer Theilnahme an dem Verluste, der uns betrifft, sowie für die Beteiligung an dem Begräbnisse unseres unvergesslichen Angehörigen

Anton Krenner

sprechen den wärmsten Dank aus
die trauernden Hinterbliebenen.

Bei Josef Karinger

Niederlage

der
Apparate zur Selbsterzeugung

von Sodawasser, Gas-Limonaden und anderen monstrierenden Getränken
für 1 — $1\frac{1}{2}$ — 2 — $3\frac{1}{2}$ Liter
circa $\frac{3}{4}$ — 1 — $1\frac{1}{2}$ — 2 Maß
per Stück fl. 10.50, 12.—, 18.50, 15.—, nebst Füllungen.
(253) 4

10,000

Gulden

Bspillargelder werden gegen 6 Prozent Zinsen und gesetzliche Sicherheit dargelehen.

Anfrage bei

Dr. Mosché.

Laibach, 22. April 1875.

freiwillige Licitation

von

Einrichtungsstück und andern Gegenstände
Mittwoch 28. April 1875

zu den üblichen Amtsständen im Sparlassegebäude, Wohnung Nr. 11 aus dem Verlaß des Herrn Josef Luckmann, jubil. Sparlassebuchhalter. Kauflustige werden höflichst eingeladen.

Baumateriale,

als:

Maurer-, Pflaster-, Hohl- und Dachziegel; Bruch- und Quadersteine; Flusß-, Gruben-, Kiesel- und Dolomitsand, gelöschter und ungelöschter Kalk, trockenes Schnitt- und Bauholz,

alles aus eigenen Erzeugungssäulen, daher immer billig, mit oder ohne Zufuhr zu haben bei

(265) 3—2

C. Tanzher.

Die Hauptniederlage für Kranz der
Cementsfabrik in Markt Tüff

befindet sich zu Laibach
am alten Markt Nr. 15
(t. t. Tabal-Hauptverlag).

Preis:

vr. Zoll-Br. ab obiger Niederlage 1 fl. — fr. sp. 50
Bahn Laibach — 95
" Alle Bestellungen für directen Bezug von Tüff werden
dasselbst entgegengenommen, Muster auf Verlangen zu
und Auskunft bereitwillig ertheilt. (212)



Billige, gute Herren- und Damenwäsche,



Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirlings etc.

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung, zu neuerdings (seit Jänner 1875) über 25 Prozent herabgesetzten Fabrikspreisen.

Infolge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslöhne und unseres grossen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Ware zu verkaufen. Dass wir weder österreichische, noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unser bedeutendes Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsets, Frisermäntel, Nachthemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Dutzenden abgelassen.

Die Wäsche-Fabriks-Hauptniederlage

(81) 50—23

Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30, „zur goldenen Krone.“

Aufträge nach allen Richtungen des In- oder Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuert, Nichtconveniente sofort anstandslos zuilsgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma Schostal & Härtlein.

Filialen:

Odessa

Deribas- & Ecaterinenstrasse. Corso Vittorio Emanuele Nr. 30.

Mailand

Turin

Via Roma Nr. II.

Florenz

Via Cerretoni Nr. 30.

Rom

Cors Nr. 161.

Bestellungen bitten man an unser Hauptdepot: Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, zu richten.

Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Halsweite.

Festgesetzte, um 25 Prozent reduzierte Fabrikspreise.

Herrenhemden aus feinstem, bestem englischen Shiffon mit glatter oder Hallenbrust, mit oder ohne Kragen a fl. 1.75, 2.25 die beste feinste Sorte; Shiffongemden, Brust und Manschetten feinste Leinwand, a fl. 2.50, 3, mit Phantasie-Leinenkraut a fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gesäubter Leinwandbrust, Hall- oder Hochzeithemden a fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Leinwand a fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, auf bester holländischer oder rumänischer Leinwand mit glatten Falten oder Phantasiekraut a fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochfeiner gesäubter Brust Hall- und Hochzeithemden a fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.

Farbige Herrenhemden, edelsteig (in 500 verschiedenen, neuesten Mustern) a fl. 2.25, 2.50, vom feinsten französischen Hemdkraut a fl. 3, von unappretiertem Creton a fl. 3; Oxfordhemden in lichten und dunklen Oxford, sehr praktisch (Stoff- oder Staubhemden) a fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegantesten a fl. 3.75. Muster werden bereitwillig gezeigt.

Herren-Unterhosen zum Sieden oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Bacon, von ungewichteter Haubleinwand a fl. 1.75, von schwerster rumänischer oder Peterleinwand a fl. 1.50, 1.75 und a fl. 2, französische Bacon a fl. 2.25, 2.50; Reithosen, wobei die Naht sich an der Außenseite befindet, a fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Bauchweite und Seitenlänge anzugeben.

Herrenkragen von feinstem Shiffon, das halbe Duhend a fl. 1.25 und a fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Duhend a fl. 2 und a fl. 3, von feinstem Leinwand a fl. 2.25 und a fl. 4.

Leinentaschenstöcher, weiß, das halbe Duhend a fl. 1, 1.25, 1.50; von seinem rumänischen Leinen a fl. 1.75, 2, 2.25, 3, hochfein a fl. 3.50, 4, 4.50 bis a fl. 5; Taschentücher mit farbigem Rank, das halbe Duhend a fl. 1.50; von feinstem Leinen a fl. 2.25, 4, 5, 6; extra hochfeine mit Eckenflocken, von feinstem französischen Batist, das halbe Duhend a fl. 7.50 bis a fl. 10.

Damen-Tagehemden aus echter Leinwand, glatt mit Zug a fl. 1.50, 1.75; ausgeschnitten a fl. 2, 2.25 bis a fl. 3.50; mit Schily über auf der Schulter zum Knöpfen mit gelöschten Streifen a fl. 3, 3.50, 4, 4.50 bis a fl. 5; Damenhemden mit Säumchen oder Phantasiehemden, garniert, mit gesäuberten Streifen a fl. 3.25, 4; hochfeine gesäuberte Damenhemden a fl. 4.25, 6, 7 bis a fl. 8; Epitzenhemden a fl. 8, 9, 10; Damenhemden aus englischem Shiffon oder Shiffon, glatt mit Zug a fl. 1.20, mit Schily über auf der Schulter zum Knöpfen a fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumchen a fl. 2, 2.25 bis a fl. 3.50.

Damen-Nachthemden mit langen Armenten, Kragen und Manschetten, aus englischem Shiffon, mit Säumchen a fl. 2.25; mit Kattell, sehr praktisch und bequem, a fl. 3, 3.50, aus echtem Leinen a fl. 2.70, 3, 3.20, 4, 5 bis a fl. 6. Halbweltweite anzugeben.

Preiscourante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.

freiwillige Licitation

von

Einrichtungsstück und andern Gegenstände
Mittwoch 28. April 1875

zu den üblichen Amtsständen im Sparlassegebäude, Wohnung Nr. 11 aus dem Verlaß des Herrn Josef Luckmann, jubil. Sparlassebuchhalter. Kauflustige werden höflichst eingeladen.

Baumateriale,

als:

Maurer-, Pflaster-, Hohl- und Dachziegel; Bruch- und Quadersteine; Flusß-, Gruben-, Kiesel- und Dolomitsand, gelöschter und ungelöschter Kalk,

alles aus eigenen Erzeugungssäulen, daher immer billig, mit oder ohne Zufuhr zu haben bei

(265) 3—2

C. Tanzher.

Die Hauptniederlage für Kranz der
Cementsfabrik in Markt Tüff

befindet sich zu Laibach
am alten Markt Nr. 15
(t. t. Tabal-Hauptverlag).

Preis:

vr. Zoll-Br. ab obiger Niederlage 1 fl. — fr. sp. 50
Bahn Laibach — 95
" Alle Bestellungen für directen Bezug von Tüff werden
dasselbst entgegengenommen, Muster auf Verlangen zu
und Auskunft bereitwillig ertheilt. (212)

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung, zu neuerdings (seit Jänner 1875) über 25 Prozent herabgesetzten Fabrikspreisen.

Infolge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslöhne und unseres grossen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Ware zu verkaufen. Dass wir weder österreichische, noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unser bedeutendes Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsets, Frisermäntel, Nachthemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Dutzenden abgelassen.

Die Wäsche-Fabriks-Hauptniederlage

(81) 50—23

Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30, „zur goldenen Krone.“

Aufträge nach allen Richtungen des In- oder Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuert, Nichtconveniente sofort anstandslos zuilsgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma Schostal & Härtlein.

Filialen:

Odessa

Deribas- & Ecaterinenstrasse. Corso Vittorio Emanuele Nr. 30.

Mailand

Turin

Via Roma Nr. II.

Florenz

Via Cerretoni Nr. 30.

Rom

Cors Nr. 161.

Bestellungen bitten man an unser Hauptdepot: Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, zu richten.

Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Halsweite.

Festgesetzte, um 25 Prozent reduzierte Fabrikspreise.

Herrenhemden aus feinstem, bestem englischen Shiffon mit glatter oder Hallenbrust, mit oder ohne Kragen a fl. 1.75, 2.25 die beste feinste Sorte; Shiffongemden, Brust und Manschetten feinste Leinwand, a fl. 2.50, 3, mit Phantasie-Leinenkraut a fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gesäubter Leinwandbrust, Hall- oder Hochzeithemden a fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Leinwand a fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, auf bester holländischer oder rumänischer Leinwand mit glatten Falten oder Phantasiekraut a fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochfeiner gesäubter Brust Hall- und Hochzeithemden a fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.

Farbige Herrenhemden, edelsteig (in 500 verschiedenen, neuesten Mustern) a fl. 2.25, 2.50, vom feinsten französischen Hemdkraut a fl. 3, von unappretiertem Creton a fl. 3; Oxfordhemden in lichten und dunklen Oxford, sehr praktisch (Stoff- oder Staubhemden) a fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegantesten a fl. 3.75. Muster werden bereitwillig gezeigt.

Herren-Unterhosen zum Sieden oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Bacon, von ungewichteter Haubleinwand a fl. 1.75, von schwerster rumänischer oder Peterleinwand a fl. 1.50, 1.75 und a fl. 2, französische Bacon a fl. 2.25, 2.50; Reithosen, wobei die Naht sich an der Außenseite befindet, a fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Bauchweite und Seitenlänge anzugeben.

Herrenkragen von feinstem Shiffon, das halbe Duhend a fl. 1.25 und a fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Duhend a fl. 2 und a fl. 3, von feinstem Leinwand a fl. 2.25 und a fl. 4.

Leinentaschenstöcher, weiß, das halbe Duhend a fl. 1, 1.25, 1.50; von seinem rumänischen Leinen a fl. 1.75, 2, 2.25, 3, hochfein a fl. 3.50, 4, 4.50 bis a fl. 5; Taschentücher mit farbigem Rank, das halbe Duhend a fl. 1.50; von feinstem Leinen a fl. 2.25, 4, 5, 6; extra hochfeine mit Eckenflocken, von feinstem französischen Batist, das halbe Duhend a fl. 7.50 bis a fl. 10.

Damen-Tagehemden aus echter Leinwand, glatt mit Zug a fl. 1.50, 1.75; ausgeschnitten a fl. 2, 2.25 bis a fl. 3.50; mit Schily über auf der Schulter zum Knöpfen mit gelöschten Streifen a fl. 3, 3.50, 4, 4.50 bis a fl. 5; Damenhemden mit Säumchen oder Phantasiehemden, garniert, mit gesäuberten Streifen a fl. 3.25, 4; hochfeine gesäuberte Damenhemden a fl. 4.25, 6, 7 bis a fl. 8; Epitzenhemden a fl. 8, 9, 10; Damenhemden aus englischem Shiffon oder Shiffon, glatt mit Zug a fl. 1.20, mit Schily über auf der Schulter zum Knöpfen a fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumchen a fl. 2, 2.25 bis a fl. 3.50.

Damen-Nachthemden mit langen Armenten, Kragen und Manschetten, aus englischem Shiffon, mit Säumchen a fl. 2.25; mit Kattell, sehr praktisch und bequem, a fl. 3, 3.50, aus echtem Leinen a fl. 2.70, 3, 3.20, 4, 5 bis a fl. 6. Halbweltweite anzugeben.

Nachtoressets (Camisols), glatt, vom guitem seinen Shiffon a fl. 1.20, 1.30, mit Säumchen geputzt a fl. 1.40, 1.75, mit gesäubtem Anzug a fl. 1.85, mit gesäubtem Einzug a fl. 2, 2.25, 2.50, das bestrein mit gesäubtem Anzug a fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, von französischem seinen Rassong oder Batiste Clair mit Säumchen und gesäubtem Einzug a fl. 6, 7, 8, 9, bis fl. 10. Halbweltweite anzugeben. Negligés (Morgenanzüge) a fl. 12, 15, 18, 20, 21 bis fl. 30.

Damenhosen, von guitem englischem Shiffon mit Säumchen a fl. 1.15, 1.40, mit gesäubtem Anzug, Phantasie a fl. 1.75, 2; hochfein mit gesäubtem Einzug a fl. 2, 2.50, 3 bis fl. 3.50. Tailleweite und Seitenlänge anzugeben.

Damen-Unterröcke in jeder Länge für Costüme, mit Säumchen, Modentücke von guitem Shiffing a fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, mit gesäubten hochfeinen Einfäden a fl. 6, 6.50, 7, 8, bis 9; Schleife und Schlepprock, sehr praktisch (Stoff- oder Staubhemden) a fl. 3.25, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 15. Mollschlepprock mit Säumchen a fl. 12, 13, 14. Vordere und hintere Länge anzugeben.

Frisermäntel (Peignoirs), einfach glatt a fl. 2, mit Säumchen geputzt a fl. 3.50, 4, mit hochfeiner gesäubter Einzug a fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Strümpfe für Damen oder Herrensocken, weiß oder gestreift, das halbe Duhend a fl. 3.50, 4, 4.50. Kniestrümpfe für Damen, das halbe Duhend a fl. 6, 6.50, 7, 8, 9 bis fl. 12. Strümpfe für Herren, das halbe Duhend a fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 6; Taschgarituren für 6 Personen in Zwilch a fl. 4.50, 5, 5.50, 6; Taschgarituren für 6 Personen a fl. 8, 9, 10, 12 bis fl. 15; Garnituren a fl. 12, 18 und 24 Personen im Verhältnis therunter. Taschgarituren auch stückweise a fl. 1.80, 2.25, 2.50, 2.75, 3.

Leintücher-Leinwand, ohne Naht, schwerste Sorte, 6 Stoff, achtviertel breit, a fl. 16, 17, 18 bis fl. 20; neunviertel breit, 6 Stoff, a fl. 19, 20, 22, 23 bis fl. 25; zehnviertel breit, 6 Stoff, a fl. 22, 24, 26 bis fl. 30.

Handtücher in Zwilch, das halbe Duhend a fl. 2.50, 2.75, 3; Damast, das halbe Duhend a fl. 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6; Taschgarituren für 6 Personen in Zwilch a fl. 4.50, 5, 5.50, 6; Damast für 6 Personen a fl. 8, 9, 10, 12 bis fl. 15; Garnituren a fl. 12, 18 und 24 Personen im Verhältnis therunter. Taschgarituren auch stückweise a fl. 1.80, 2.25, 2.50, 2.75, 3.

Shirtings (Shiffons), neunviertel breit, die Elle fr. 20, 22, 25, 28, 30, 34; der seinst 36 fl. Muster werden bereitwillig eingeladen.

Alle Gattungen Wäsche werden auch nach Muster, Maß oder Angabe in fürschnellste Zeit angefertigt und übernehmen wir das Namen- oder Monogrammsticke der bei uns gekauften Wäsche. Zeuge, Feintücher etc.

Complete Heiratsausstattungen a fl. 300,

Café Schweizerhaus!

Guter Kaffee, gute Chokolade, kalte Küche, Bier und
(255) 3-2

Wein.

In Pettau,

am schönsten Punkte der Stadt, am Hauptplatze ist ein großes,
hohes und lichtes, für jeden Geschäftszweig passendes

Gewölbe,

auf welchem durch viele Jahre ein Manufactur- und Weiß-
warengeschäft betrieben wurde, sogleich zu vermieten.
Näheres beim Eigentümer

A. Jurza,
Handelsmann.

(280) 3-1

Offene Stelle.

Ein mit größerem Grundkapital ausgerüsteter **Erbe-
hellenverein** in Wien beabsichtigt in Laibach eine Zweig-
niederlassung zu errichten und zu deren Organisation und
Betreibung einen biezauf befähigten Verwalter anzustellen. Gehalt
600 bis 800 fl.; Eintritt am 1. Juni oder 1. Juli 1. J.
Bewerber um diese Stelle, welche Erfahrungen in diesem
Gebiete besitzen, belieben ihre Offerten unter **O. 8729** bei
Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien**,
Teilestrasse Nr. 2, einzureichen. (283) 2-1

Zum

Glücks-Versuche

durch ihre soliden und vortheilhaftesten Einrichtungen
ganz besonders geeignet ist die vom Staate geneh-
migte und garantierte hamburgische Geld-
Verlosung

**375,000 Reichsmark
oder 187,500 öst. Silbergulden**

event. als Hauptgewinn
sowie speziell. Gewinne von Reichsmark 250,000
- 125,000 - 80,000 - 60,000 - 50,000
- 40,000 - 36,000 - 3 à 30,000 -
24,000 - 2 à 20,000 - 18,000 - 8 à
15,000 - 9 à 12,000 - 12 à 10,000 - 34 à
6000 - 5 à 4800 - 40 à 4000 - 3 à 3600
208 à 2400 - 5 à 1800 - 1500 - 412 à
1200 - 512 à 600 - 597 à 300 x. x. x. bietet
dieselbe in ihrer Gesamtheit und verdient schon
deshalb den Vorzug vor vielen ähnlichen, weil
42,500 Lose, d. i. weit über die Hälfte der Ge-
sammtzahl, im Laufe der 7 Abtheilungen resp.
innerhalb einiger Monate mit Gewinnen er-
scheinen müssen.

Ganz besonders hervorgehoben zu werden ver-
sprechen, daß der Staat sowohl die Ziehungen, die öffent-
lich stattfinden, beaufsichtigt führt, als auch die Aus-
zahlung der Gewinne garantiert, so daß den Inter-
essenten die unbedingte Sicherheit geboten, wie es
bei keinem Privatunternehmen in gleicher Weise der
Fall ist. (276) 6-2

Zu der amtlich festgestellten ersten Ziehung
losen:

Ganze Original-Lose 6 Mmrl. oder fl. 3'50
Halbe " 3 " " 1'75
Vierteil " 1½ " " 90

Gegen Einwendung des Betrages (in Ban-
noten und Postmarken oder mittels Postanweisung)
oder gegen Postverschluß werden die mit dem Staa-
tswappen versehenen Original-Lose von uns versandt
und die amtlichen Blätter gratis beigelegt. Bei der
Rücke der Ziehung ersuchen wir alle diejenigen, die
diese günstige Gelegenheit zu einem soliden Glücks-
versuch wahrnehmen und Lose aus unserm vom Glücke
begünstigten Depot besitzen wollen, uns ihre geneigten
Aufträge baldigst, jedenfalls aber vor dem

18. Mai d. J.

angeben zu lassen und werden wir wie bisher bestrebt
sein, das Vertrauen unserer Interessenten durch die
aufmerksamste Bedienung zu rechtfertigen. Die am-
tlichen Gewinnlisten verfassen wir unaufgefordert prompt
nach der Ziehung und erfolgt die Auszahlung der Ge-
winne unter Staatsgarantie sofort nach Entscheidung.

S. Sacks & Co.

Staats-Effekten-Handlung in Hamburg.

Fleißige Mädchen

finden fortwährend Beschäftigung gegen gute Bezahlung in
Vinc. Woschnagg's Wäschefabrik,
Laibach, Bahnhofsgasse 117.
Aufnahme derselbst von 7 bis 9 Uhr früh. (275) 3-3

Gratis!

Gratis!

Erfstliche Aufforderung

an jederman sich unter Anfrage „Vertrauen
1'40“ poste restante Hauptpost Graz dar-
über belehren zu lassen, wie man nach mathema-
tisch-statistischen Grundsätzen der Wahrscheinlichkeit
im Lotto große Terno-Gewinne
erzielt. (207)

Gratis!

Gratis!

Metriche Gewichte und Maße.

Philipp Wiener & Comp., Prag,
Rittergasse, ehemals k. k. zivirower Eisen-
werksfactorie,
offerieren:

amtlich geachte Kilo-Gewichte
gußseinerne 1, 2, 5, 10, 20 Kilo
pr. Stück fr. 14 32, 53, fl. 1'12, 2, 3'60

messingene, 1 Garnitur
12 Stück mit Rädchen, bis 50 Dkg., fl. 3'25,
11 " " " 20 " 2'30.

Wiederverkäufer erhalten der Abnahme ent-
sprechend  Rabatt. (166) 8-7

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die
Zahn-Plombe von dem f. f. Hofzahnarzt **Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2,
welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerz-
los in den hohlen Zahnen bringen kann, die sich dann
fest mit den Zahnen und Zahnsleisch verbindet, den
Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz
stillt.

Anatherin-Mundwasser
von **Dr. J. G. Popp**, f. f. Hofzahnarzt in
Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2,
in Flacons zu fl. 1'40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahns-
schmerzen, bei Entzündungen, Geschwüren und Ge-
schwüren des Zahnsleisches, es löst den vorhandenen
Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt
loose gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahns-
leisches; und indem es die Zähne und das Zahnsleisch
von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem
Munde eine angenehme Frische und befreit den übeln
Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta
von **Dr. J. G. Popp**, f. f. Hofzahnarzt in
Wien.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit
des Zahns, es dient überdies noch, um den Zähnen
ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das
Verderben derselben zu verhüten und um das Zahns-
leisch zu stärken. (1) 36-16

Dr. J. G. Popp's

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen
täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige
Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der
Zähne an Weiß und Zartheit immer zunimmt.

Preis pr. Schachtel 63 fr. 8. W.

Depots in: Laibach bei Petričić & Pirker,
Josef Karlinger, Ant. Krisper, Ed. Mahr, F. M. Schmitt,
E. Birschitz, Apotheker; sowie in sämmtlichen Apothe-
ken, Parfumerie- und Galanterie-ten-Handlungen
Krains.

Welt-



1873



Ausstellung



Wien.

(167) 75-20

Frische Füllung

aus der

Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalz-Quelle.

Dieses Mineralwasser, welches im Laboratorium der königl. ungar. Universität sowie durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht wurde.

enthält an mineralischen Bestandtheilen

in 1 Pfund à 32 Loth oder 7680 wiener Gran:

Schwefelsaure Magnesia	159'617
Schwefelsaures Natron	111'071
Schwefelsaures Kali	1'167
Cleronatrum	12'972
Kohlensäuren Natron	4'496
Kohlensäurer Kalk	8'887
Eisenoxyd und Thonerde	0'051
Kieselsäure	0'998
Freie und halbgelbgebundene Kohlensäure	1'96
	300'335

In Anbetracht, dass dieses ausgezeichnete Mineralwasser
Magnesia (Bittersalz) bis heute alle in- und ausländischen Bitterwasser
wegen seinem unübertrefflichen Reichtum an schwefelsaurer

Das natürliche Ofner Rákóczy-Mineral- Bitterwasser

wird von **Dr. Walla**, Primararzt zu St. Rochus, und von **Dr. Frenreisz**, ofner Stadt-Oberphysicus, mit ganz besonderm Erfolg angewendet:

1. bei Unterleibskrankheiten, nemlich Leber- und Milzanschop-
pungen, Hämorrhoidalleiden, Stuholverhaltung;
 2. bei chronischem Magen- und Darmkatarrh, Gelbsucht;
 3. bei Circulationsstörungen, Atemungsbeschwerden, namentlich
wenn selbe Congestionen nach verschiedenen Organen be-
wirken;
 4. bei Gicht, um die Aus- und Absonderungs-Thätigkeit und
hemmt den Stoffwechsel zu beschleunigen;
 5. bei chronischen Hautausschlägen, leichteren Graden von
Skrophulose;
 6. bei fettiger Entartung des Herzens;
 7. gegen Fettansammlung überhaupt;
 8. bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane.
- wegen seinem unübertrefflichen Reichtum an schwefelsaurer
Magnesia (Bittersalz) bis heute alle in- und ausländischen Bitterwasser weit übertrifft, kann es einem leidenden und hilfesuchen-

Die Brunnen-Verwaltung der Rákóczy-Quelle bei Ofen.

Hauptniederlage für das Kronland Krain bei Herrn Peter Lassnik in Laibach.

Sonst zu haben:
bei den Herren: **Jakob Schober** und **Michael Kastner** in Laibach; **Jul. Plautz** und **Baumbach'sche Apotheke** in Cilli;
Joh. Bartholomei in Gottschee; **Eug. Mayr** in Wippach; **J. Kenda** in Rudolfswerth; **Adolf Jahn**, Apotheker in Stein.

Unentgeltliche Kur

der

Trunksucht.

Auf dem Jahrmarktplatz

zu sehen:

Zoolog. Museum & Panorama,
See-Tiger

Allen Kranken und Hilfe-
suchenden sei das unschlagbare
Mittel zu dieser Kur drin-
gendst empfohlen, welches sich
schon in unzähligen Fällen
aus glänzendster bewährt hat
und täglich eingehende Dank-
schreiben bezeugen die Wie-
derlehr häuslichen Glückes. Die
Kur kann mit, auch ohne
Wissen des Kranken vollzogen
werden. Hierauf reflectie-
rende wollen vertrauensvoll
ihre Adressen an **F. Voll-
mann**, Drogist in Guben
(Preußen) einsenden. (133) 3-3

Das große afrikanische Affenhaus
mit Affen aus allen Theilen der Welt. Naturalien aus dem
rothen Meer. Die schönsten Naturgewächse.

Panorama über 70 Ansichten
aus der neuesten Zeit x. x. x.

Großer Bazar. Eintritt 15 kr. Jeder Besucher erhält ein anständiges
Präsent gratis.

Der Besitzer.

Nur noch

Samstag, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
bis 29. April

werden die am Lager noch befindlichen Artikel zu stunnend billigen Preisen verkauft, u. z.:
Rein Leinen feinstes Sachthücher zu 2 fl. pr.
Duchend.
30ellige Garnleinwand zu fl. 5-25, 30ellige
Flachleinwand zu fl. 5-70, 36ellige Creas-
seleinen für 6 Leintücher zu fl. 8-25.
2 Ellen breite Halbleinwand, für Leintücher
und Bettdecken geeignet, zu 58 kr. die Elle.
Damast- und Atlasgradel, 1/4 breit, von 22
bis 24 kr.
Gebleichte und ungebleichte Handtücher von
18 bis 25 kr. die Elle.
Schafwollkleiderstoffe in allen Farben von
15 bis 22 kr.
Percaline und Cottone von 18 bis 22 kr.

Alles das bekommt man nur noch/bis

Donnerstag den 29. April bei meinem

Ausverkauf

im Malli'schen Hause Eck der Hradeczkybrücke in Laibach bei
Philip Grünspan.

Alle sparsamen Hausfrauen

werden auf diesen letzten Gelegenheitskauf besonders aufmerksam gemacht, indem ich
jedem Kunden bei Abnahme über 25 fl. Ware ein Duchend rein Leinen Sachthücher gratis
gebe oder 4 Prozent Kassakonto. (278) 5-4

Jodbad
LIPIK
in Slavonien.

Post- & Telegraphen-
Station.

Heisse (51° R.) Jod- und Bromhaltige
Therme.

Heilanzeige: Scrophulose, Syphilis in allen
Formen, harnsaure Diathese und Gicht, Rheu-
matismus, Hautausschläge, Resorption von
Exsudaten. (271) 4-2

Reiserouten: Südbahnstation Sissek u. Barcs.
Dampfschiff: Altgradisca.

Depot des lipiker Jodwassers: Wien H.
Mattoni. Pest Edeskuty. — Badearzt Dr. Kern.
Beginn der Saison 1. Mai. — Auskünfte er-
theilt die Badeverwaltung in Lipik.



In den k. k. österr. Staaten vom hohen Ministerium des
Innern concesionierte

Adler-Linie.

Deutsche transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelt der prachtvollen schnellen deutschen Postdampfschiffe 1. Klasse, jedes
3600 Tons und 3000 Pferderkraft. (13-9)

Klopstock am 29. April. | Goethe am 13. Mai. | Lessing am 27. Mai.
Wieland am 6. Mai. | Schiller am 20. Mai. | Herder am 3. Juni.
und ferner jeden Donnerstag.

Passagepreise: I. Klasse Rm. 495, II. Klasse Rm. 300, Zwischendeck Rm. 90.
Nähere Auskunft erhalten die Agenten der Gesellschaft und

die Direction in Hamburg, St. Annenplatz 1,
sowie Karl Achtshin in Laibach.

Briefe und Telegramme adressiere man: "Adler-Linie — Hamburg."

Der echte Wilhelm's

antiarthritische antirheumatische
Blutreinigungs-Thee
(blutreinigend, gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Frühjahrs-Kur

(97) 6-3

das einzige sicher wirkende Blutreinigungsmittel,

Mit Bewilligung der ersten medizinischen Autoritäten Durch allerh. St. i. t.
I. I. Hofapotheke laut Maj. Patent gegen
Beschluß Fälschung gesichert.
Wien, 7. Dez. 1858. „Europas“ Wien, 28. März 1871.
mit dem besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderkrüppen und veralteten hartnäckigen Lebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesicht, Flecken syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigt dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz sowie bei Hämorrhoidal-Gürteln, Gelbsucht, beständigen Rechen, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrüsen, Windbeschwerden, Unterleib-Berstropfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluss bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwüre werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvent (auflösendes) und urinreibendes Mittel ist.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugefertigt werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkannter Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Sparnsdorf bei Aussig a. d. Elbe, den 18. Oktober 1874.
Euer Wohlgeboren! Durch sechs Jahre schon habe ich die empfindlichen Gichtschmerzen an meinen Beinen erlitten, ohne auch nur an einer Stelle Hilfe zu finden. Als ich Ihren ausgezeichneten Blutreinigungs-Thee durch Zufall erhielt und denselben fleißig getrunken hatte, machte ich die angenehme Erfahrung, indem ich sogleich seine Wirkung verspürte, denn die beständigen Schmerzen ließen soweit nach, daß ich doch freie Bewegung hatte, in meinem Körper aber eine solche Gesundheit verspürte, deren ich mich leider schon viele Jahre nicht erfreuen hatte.

Da ich der festen Überzeugung bin, daß mich Ihr heilender Thee ganz von meinen Leidern befreien wird, so erlaube ich Sie höchstst, übersenden Sie mir durch die Post ein Paket von Ihrem Blutreinigungs-Thee.

In der Hoffnung, das Verlangte baldigst zu bekommen, zeichne beobachtungsvoll

M. Anna Thiele, Zimmermeistersgattin.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Kirchberg am Wagram, den 29. Oktober 1874.
Senden Sie mir mit Nachahme ehe baldigst zwei Rollen à acht Portionen Blutreinigungs-Thee, derelbe leistet bei mir vorzügliche Dienste und finde ich mein Leiden schon bedeutend gehebelt.

Achtungsvoll Alois Füglmiller.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Natibor bei Chlakla-Klein bei Tabor, den 20. November 1874.
Geehrter Herr! Weil sich der Wilhelm's Thee bei meiner Frau, die über 20 Jahre krank war, sehr wohl angezeigt hatte, so wende ich mich wieder an Ew. Wohlgeboren, mir wieder drei Packete gegen Postnachnahme einzuzenden.

Hochachtungsvoll Josef Heihal, Ackermann.

Bor Versäufschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrikation in Neunkirchen in Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereit, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in Laibach: Peter Lassnik; Adelsberg: Jos. Kupferschmid, Apotheker; Tilli: Baumbach'sche Apotheke, Franz Rauscher, Carl Krisper; Götz: A. Franzoni; Klagenfurt: C. Clementschitsch; Marburg: Alois Quandest; Prag: Tribune; Rudolfswerth: Dom. Rizoli, Apoth.; Villa: Math. Fürst; Warasdin: Dr. A. Halter, Apoth.